



DAVID HABERLAH & JUTTA VON DEM BUSSCHE

DAS DORF ATOYAH AUF DER INSEL SHERARI. WANDEL DER SIEDLUNGSSTRUKTUR IM DAR AL-MANASIR*

I. VORWORT

Im Februar und März 2005 wurde im Rahmen der zweiten Feldkampagne der Humboldt-University Nubian Expedition (H.U.N.E.) im Gebiet des Vierten Nilkatarakts ein Teilprojekt realisiert, dessen Ziel es war, die Lebens- und Wirtschaftsweise der rezenten Bevölkerung des Untersuchungsgebiets, der Manasir (المناسير), zu dokumentieren, bevor sie in Folge der Flutung des Merowe-Staudamms gezwungen werden, ihre Heimat für immer zu verlassen. Dieses Teilprojekt stand unter Leitung von Prof. Dr. Claudia Näser und wurde von den beiden Autoren realisiert. Finanzielle Unterstützung erhielt es von dem Kulturerhaltprogramm des Auswärtigen Amts der Bundesrepublik Deutschland.

Die Feldforschung konzentrierte sich räumlich auf das Kernsiedlungsgebiet des arabischen Stammes, das so genannte Dar al-Manasir (المناسير), insbesondere auf die vier Inseln Us (اوز), Sur (دار المناسير), Sherari (شري) und Shiri (شيري).

Das Siedlungsgebiet der Manasir umfasst die beiden Ufer und die Inseln des Nils zwischen der nördlich gelegenen Nubischen Wüste und den überwiegend saisonal genutzten Weidegebieten der Bayudah-Wüste im Süden. Flussaufwärts wird das Siedlungsgebiet vom Land der Rubatab (الرباط) begrenzt, flussabwärts trifft es auf das der Shaiqiyah (الشايقية) (vgl. Lagnah 2005: 2). Damit leben die Manasir in einem etwa 130 km langen, besonders felsigen und unwegsamen Abschnitt des Nils, dessen dort zahlreich vorkommende Stromschnellen in ihrer Gesamtheit als Vierter Katarakt bezeichnet werden. Im letzten Jahrzehnt wurde von der sudanesischen Regierung beschlossen, das vergleichsweise steile Gefälle des von NE nach SW durch ein Grundgebirge schneidenden Nils für das größte Staudammvorhaben des Landes zur Gewinnung von Strom zu nutzen. Die relativ dünne Besiedlung des von der Flutung betroffenen Areals und die Unterrepräsentiertheit der Manasir in politischen Entscheidungs- und Einflußgremien dürfte die Wahl dieser Lokalität begünstigt haben. Das 'Marawi Multi-Purpose Hydro Project', das im Sudan auch als Hamadab Reservoir (خزان الحامداب) bekannt ist, resultiert in einer quasi vollständigen Flutung des Kulturlandes und der Dörfer der Manasir (vgl. Al-

Hakem 1993 & Beck 1997). In welchem Rahmen die lebhaft debattierten Umsiedlungsmaßnahmen durchgeführt werden bleibt auch Monate vor der endgültigen Räumung des Gebiets unsicher, sodass davon ausgegangen werden muss, dass ein großer Anteil der betroffenen Bevölkerung in die großen Städte des Landes ziehen wird, um sich dort eine neue Existenz aufzubauen.

Mit der Verwirklichung des Staudammvorhabens wird damit nicht nur eine einmalige, praktisch unerforschte Landschaft mit einer bemerkenswerten Dichte an archäologischen Stätten verloren gehen (vgl. etwa Näser 2004), sondern auch viele Ausprägungen einer stark mit den naturräumlichen Gegebenheiten verwurzelten Kultur. Ein markantes Beispiel dafür ist die dem ariden Klima und lokalen Vorkommen an Baustoffen ideal angepasste Lehm-bauarchitektur, für die sich die Manasir auch überregional als gefragte Bauleute einen Namen machten (vgl. Salih 1999: 152). Der nachfolgende Beitrag behandelt am Beispiel einer für das Dar al-Manasir typischen Entwicklung einer Siedlungsstruktur verschiedene Aspekte des Wandels von Lebensraum und Architektur der Manasir im letzten Jahrhundert.

2. ENTWICKLUNG DER FRAGESTELLUNG

Die überwiegende Mehrheit der Manasir leben unter einfachen Bedingungen als Kleinbauern vom Dattel- und Bewässerungsfeldbau, sowie als Viehzüchter von Ziegen, Schafen und Kamelen. Aufgrund der Abgelegenheit ihres Siedlungsraums und seiner Vernachlässigung durch die Verwaltung in Khartoum seit dem Condominium ist die Region an keine staatlichen Infrastrukturmaßnahmen wie Verkehrswege, elektrischen Strom, Krankenhäuser oder höhere Bildungseinrichtungen angebunden, wie sie in den letzten Jahrzehnten im restlichen Nordsudan ausgebaut wurden. Hieraus resultiert eine auf den ersten Blick von der Moderne kaum berührte Kulturlandschaft mit grünen schmalen palmengesäumten Ufern, die sich deutlich gegen die grau-braunen Felsen des ariden Hinterlandes abhebt (Farbabbildung auf der Titelseite).

* Siehe Farbabbildung auf der Innenseite der Rückseite.

Oberhalb dieses kleinräumigen Streifens von saisonalen Einstaubbewässerungsfeldern, die nach wie vor ausschließlich durch manuelle Arbeit bestellt werden, befinden sich in regelmäßigen Abständen Konglomerate von Hofanlagen in Lehmbauweise. In vielen Fällen stehen auf den angrenzenden Hügeln weitere, häufig aufgegebene Siedlungen mit kleinräumigeren Stein- und Lehmbauten.

Während einer systematischen Begehung aller Orte im Feld zeigte sich, dass viele der größeren Dörfer wie die beiden Orte al-Baragub (البرجوب) auf den Inseln Us und Sherari, al-Khaliwah (الخليوة) auf Sur und fast sämtliche Dörfer der bewohnten Ostseite von Shiri aus zwei räumlich getrennten Einheiten bestehen: einer kleinräumigen, eng bebauten, die heutzutage meist verlassen und verfallenen ist, sowie einer weitläufigen, heute noch bewohnten Einheit, die zumeist aus einer lockeren Ansammlung geräumiger Anlagen mit großen Innenhöfen (Haush, حوش oder Sahlah سحلة) besteht.

In dem Dorf Atoyah (عطوية) auf der Insel Shera-ri ist dieses räumliche Nebeneinander besonders deutlich ausgeprägt. Es wurde aus diesem Grund für eine systematische Untersuchung der Entwicklung von Siedlungsstruktur und Bausubstanz im Dar al-Manasir ausgesucht. Als Forschungsziel wurde formuliert, deduktive Aussagen zum räumlich-funktionalen Wandel der Siedlungsgeschichte und den ihnen zu Grunde liegenden Ursachen zu gewinnen. Zentrale Fragestellungen waren, wann und aus welchen Gründen es zu der beobachteten Zweiteilung

vieler Dörfer gekommen ist und welche funktionalen, sich in den verschiedenen Baustilen und Baumaterialien widerspiegelnden Entwicklungen es in der Siedlungs- und Baugeschichte gegeben hat.

3. VORGEHENSWEISE

In einem ersten Schritt wurde mit Hilfe eines GPS-Empfängers und georeferenzierten Luftbildern unter Verwendung eines Navigations-Information-Systems (vgl. Haberlah 2004) die räumliche Lage eines jeden Gebäudes in dem auf einer Anhöhe liegenden Siedlungsareal von Alt-Atoyah (Atoyah al-Qedimah, عطوية القديمة) und in den daran angrenzenden, auf dem äußersten Uferstreifen gelegenen Einzelgehöften von Neu-Atoyah (Atoyah al-Gedidah, عطوية الجديدة) verortet.

In einer anschließenden Begehung der beiden Siedlungsareale wurden Variablen bestimmt, nach denen die rund 50 Gebäudestrukturen des alten, vollständig verlassen, aber nur teilweise verfallenen Ortsteils weiter beschrieben, differenziert und potenziell klassifiziert werden können. Hierbei wurden Baumaterial von Fundamenten und Wänden, Grundrissstrukturen der Räume, ihre Größe und ihr Erhaltungszustand sowie Form, Lage und Größe von Fenster- und Türöffnungen notiert und genetische Bezüge innerhalb und zwischen den Gebäudestrukturen bestimmt. Die Beobachtungen wurden zuerst in Tabellenform, dann in thematischen Arbeitskarten festgehalten. Aus diesen Daten

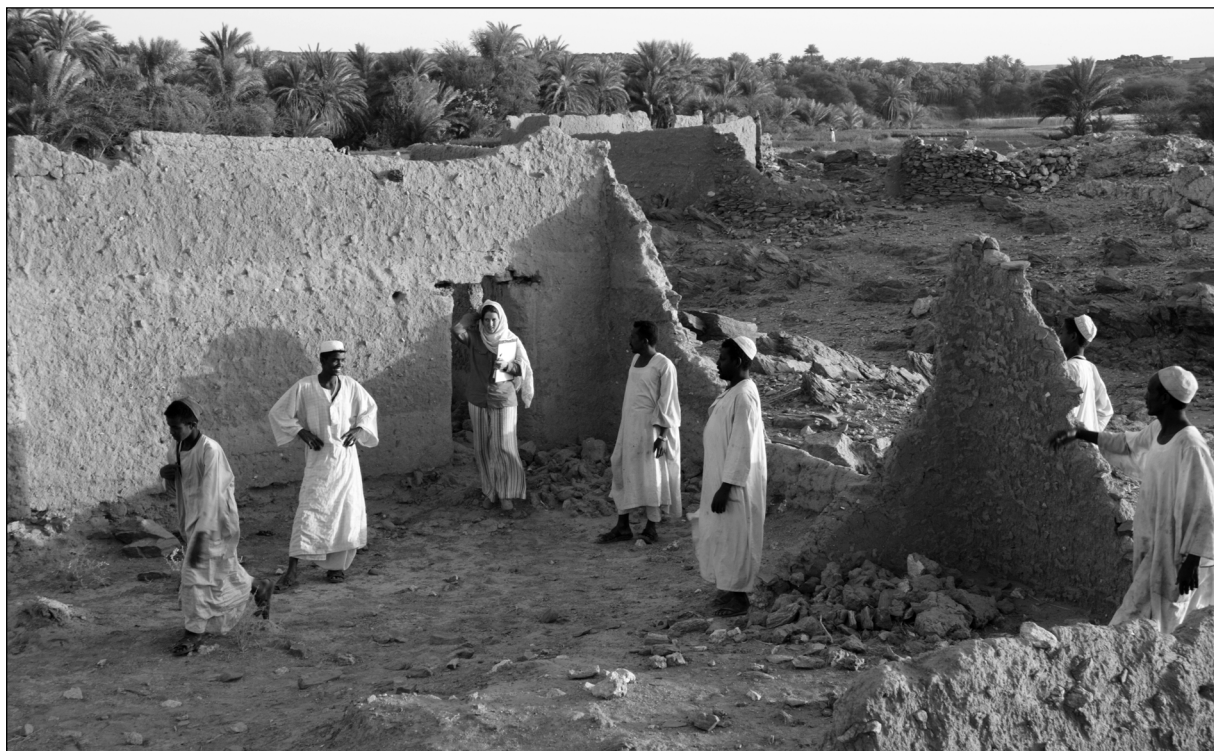


Abb. 1: Begehung des Siedlungshügels von Alt-Atoyah mit lokalen Informanten.



Abb. 2: Organisch geformter Wohnkomplex mit Steinfundament und Fischgrätenmuster im unteren Wandbereich: älteste Gebäudestruktur von Alt-Atoyah.

wurde eine erste morphologische Kategorisierung der Gebäudestrukturen nach bestimmten „Stilmerkmalen“ vorgenommen sowie funktionale Verwendungen und eine chronologische Abfolge der Bautätigkeit postuliert. Die beschriebene Herangehensweise erlaubte es, während nachfolgender Begehungen der Siedlung mit Bewohnern der umliegenden Dörfer und in Interviews mit Nachfahren der ehemaligen Einwohner von Alt-Atoyah gezielt Fragen zu stellen, Beobachtungen zu überprüfen und zu differenzieren, sowie die ersten deduktiven Interpretationen zu verifizieren, zu verbessern oder aufzugeben (Abb. 1).

Im Endergebnis ließen sich die morphologischen Beobachtungen mit dem Wissen und den Erinnerungen der vorwiegend älteren Dorfbewohner zu einem stimmigen und informativen Bild der Siedlungsgenese als Resultat eines allgemeinen Wandels der Lebensumstände im Dar al-Manasir zusammenführen, wobei bestimmte Bauepochen über genealogische Bezüge voneinander abgegrenzt werden konnten.

4. BEOBACHTUNGEN AM BAUSTIL

4.1. Material von Wänden und Fundament

Unter den Gebäudestrukturen von Atoyah befinden sich solche, deren Wände vollständig aus Steinplat-

ten (Gneis) bestehen oder zumindest ein Steinfundament aufweisen, und andere, die vollständig aus ungebranntem Lehm hochgezogen wurden. Wände mit Steinfundamenten unterscheiden sich merklich in der Größe und Sorgfalt der Schichtung der verwendeten unbehauenen flachen Steinplatten und groben Steinbrocken sowie in einem variierenden Anteil an Lehm als Verbundmaterial.

Später verifizierte Beobachtungen ergaben, dass bei Wohnräumen ein klarer Zusammenhang zwischen Steinanteil und Alter besteht. Bei dem Bau der ältesten Häuser wurden die größten, aus der unmittelbaren Umgebung zusammengetragenen Steinplatten verarbeitet. Häufig wurde dabei der bodennahe Abschnitt der Wände sorgfältig in schräg geschichtetem Fischgrätenmuster errichtet (Abb. 2). Generell nimmt mit fortschreitender Bautätigkeit der Steinanteil in den Lehmmauern kontinuierlich ab, allerdings wird er entscheidend auch von der funktionalen Nutzung der Gebäude bestimmt, die sich nur aus der Betrachtung weiterer Variablen erschließen lässt.

4.2. Form und Größe der Gebäude

Die Gebäudestrukturen sind entweder organisch gerundet oder rechteckig und können aus freistehenden Einzelgebäuden oder Konglomeraten bestehen. Im alten Siedlungskern sind organische Formungen häufiger anzutreffen und vor allem sind die



Abb. 3: Großes rechteckiges Gebäude (Küche und Veranda) aus Stampflehm mit rautenförmigen Fenstern: Hofanlage von Mohammed 'Ali Al-Khatim und Fatnah Ahmed Jusif in Neu-Atoyah

meisten Strukturen deutlich kleiner und stärker räumlich miteinander verzahnt. Die Wohnräume in Neu-Atoyah sind durchweg größer und rechteckig bis quadratisch (Abb. 3). Der Wohnbereich ist zudem von Mauern umgeben, die ein großes Hofareal eingrenzen. Vergleichbare, aber bedeutend kleinere Hofbereiche existierten in der aufgegebenen Siedlung von Alt-Atoyah nur in Form von Zwischenräumen zwischen den einzelnen Gebäuden.

Im alten sowie im neuen Siedlungsareal befinden sich kreisförmige, teilweise miteinander verbundene Gebäude aus Stein, die als Ställe genutzt werden.

4.3. Art und Größe von Fenster- und Türöffnungen

Fenster- und Türöffnungen kommen in den unterschiedlichsten Formen, Größen und Lagen in den Gebäuden beider Siedlungseinheiten vor. In Alt-Atoyah sind die Fensteröffnungen häufig kunstvoll in Rautenform gearbeitet und haben Steinplatten als Stützen, Balken oder Simse (Abb. 4, s. jedoch auch Abb. 3). Andere Fenster bestehen aus einfachen, kopfgroßen, runden Löchern, die sowohl in Sitzhöhe als auch etwa 1,5 m über dem Boden angeordnet sein können. Manche Bauten sind mit doppelten Fensterreihen ausgestattet, in anderen wiederum



Abb. 4: Rechteckiges Gebäude aus Stampflehm mit hohem Steinanteil; Steinplatten über Fenster und Tür: Koranschule in Alt-Atoyah.



fehlen Fensteröffnungen gänzlich. Während einige Fenster offensichtlich schon beim Bau der Wände geplant und in einer Weise ausgeführt wurden, die ein späteres sauberes Herausdrücken der vorgestannten Fläche aus den trockenen Lagen von Stampflehm (Galus, جالوص) erlaubten, sind andere Öffnungen erst zu einem Zeitpunkt grob in die Mauern geschlagen worden, als das Gebäude einen funktionalen Wandel erfuhr. Im neuen Ortsteil dominieren in den Wohnräumen große rechteckige Fensteröffnungen. Sie können meist mit Klappläden verschlossen werden, die in Holzrahmen eingelassen sind.

Die Türöffnungen unterscheiden sich ebenfalls in ihrer Größe und Ausführung. In Alt-Atoyah trifft man wiederholt auf sorgfältig gearbeitete Eingangsbereiche, die durch große Steinplatten als Querbalken abgestützt werden (Abb. 4). In vier Häusern konnten an der Innenseite seitlich versetzt zum Eingang rückgelagerte Windfänge ausgemacht werden. In Neu-Atoyah sind in den Türöffnungen von Wohn-, Schlaf- und Lagerräumen Rahmen mit Türen aus Metall oder Holz üblich.

Die Vielzahl und das Nebeneinander der Stile sowie die teilweise zu verschiedenen Zeiten entstandenen Öffnungen von Gebäuden lassen eine rein auf morphologischen Merkmalen basierende chronologische Differenzierung von Gebäuden anhand von Raumöffnungen nicht zu. Aus Art und Größe der Fenster- und Türöffnungen ergeben sich allerdings häufig Hinweise auf die ursprüngliche Funktion der Gebäude.

5. DER ZEIT-RÄUMLICHE WANDEL VON ATOYAH

Durch mehrere gezielte Begehungen der beiden Siedlungsareale mit den älteren Bewohnern von Neu-Atoyah und dem östlich angrenzenden Dorf Sifaifiyah (سفيفية) konnten sowohl das ungefähre Alter der Gebäudestrukturen als auch ihre ursprünglichen funktionalen Verwendungen bestimmt werden. Ergänzende Interviews konzentrierten sich besonders auf die unter den Manasir bestehenden Erklärungsansätze für die Ursachen des zu beobachtenden Wandels von Siedlungsstruktur und Baubsubstanz bis hin zur völligen Aufgabe von Alt-Atoyah, sowie auf die Genealogie der Bauherren und Hausbesitzer.

Zeitangaben wurden von den lokalen Informanten vor allem relativ zueinander gemacht und über Besitzverhältnisse ausgedrückt. Als Ergebnis konnten die (vormaligen) Besitzer eines jeden Gebäudes ermittelt und der Strukturwandel der Siedlung von Atoyah über genealogische Beziehungen chronologisch nachvollzogen werden.

5.1. Genealogische Darstellung der Bautätigkeit

Einige Bewohner von Neu-Atoyah konnten sich noch an ihre Kindheit auf der Anhöhe des alten Ortsteils erinnern. Einstimmig wurde bestätigt, dass der ursprüngliche Teil der Siedlung von ihren direkten Vorfahren bewohnt worden war. Die Abstammungsgeschichte aller vormaligen und aktuellen Bewohner von Atoyah wurde kritisch in verschiedenen unabhängigen Befragungen ermittelt und konnte genau sechs Generationen zurückverfolgt werden. Von einer ursprünglich einsetzenden (arabischen) Besiedlung bestimmter Landstriche vor sechs Generationen durch namentlich bekannte Ahnen wurde auch in anderen Orten auf den Inseln des Untersuchungsgebiets berichtet. In Atoyah konnten als Resultat der Befragungen jeder dort lebenden Generation über die Namen der Familienväter bestimmte Gebäudekomplexe zugeordnet werden (s. Farbabb. 5, oben).

Eine isoliert auf der einen Seite der Anhöhe stehende, sehr kompakte mehrräumige Struktur wurde von sämtlichen Befragten als das älteste Gebäude ausgewiesen. Es wird dem Urahn Zibair (الزيبير) zugeschrieben, der als erster Bewohner von Atoyah gilt. Über die Person von Zibair konnten keine konkreten Angaben in Erfahrung gebracht werden, bis auf die Aussage, dass er ein gläubiger Mann gewesen sein soll, der vor seinem Haus einen freiliegenden Gebetsplatz (Musalla, مصلى) errichtete, was ihn in einem eher mystischen Licht erscheinen lässt. Später wurde unterhalb seines Anwesens eine einräumige Koranschule (Khalwah, خلوّة) erbaut, die er als Sheikh geleitet haben soll. Sein Sohn Sidiq (الصاديق) übernahm nach Zibairs Tod die Leitung dieser Schule. Die beiden Söhne Sidiqs namens 'Ali (علي) und Al-Khatim (الخاتم) errichteten in der nächsten Generation ihre Wohnhäuser auf der zweiten, durch ein kleines Tal (Khor) getrennten weitläufigen Anhöhe. In der vierten Generation lebte Sidiq Mohammed (صديق محمد), ein Enkel von Sidiq, in Atoyah. Dessen Sohn Taha (طه) vergrößerte den ursprünglichen Wohnbereich seines Vaters durch Anbauten. Ein weiterer Gebäudekomplex wird Mohammed 'Ali (محمد علي), ebenfalls zur fünften Generation gehörend, zugeschrieben. Zur gleichen Zeit wurde von 'Abas (عباس), einem zurückkehrenden Urenkel von Sidiq, erstmalig ein Wohngebäude am Fuß der Anhöhe errichtet.

Die erste Abwanderung aus Alt-Atoyah setzte nach übereinstimmenden Angaben verschiedener Informanten 1976 ein. In diesem Jahr siedelte Taha in das nur wenige Kilometer flussabwärts gelegene Einzelgehöft von Mi'alimah (معيليمة) um. Diesem Schritt folgte 1984 Mohammed 'Ali, der als Erster im Gebiet des Siedlungsareals von Neu-Atoyah ein

Wohngebäude mit umfassendem Innenhof errichtete, das er mit seinen zehn Kindern bezog. Die vollständige Aufgabe aller Gebäude von Alt-Atoyah wird zeitgleich auf vor ungefähr zwanzig Jahren datiert.

Heutzutage leben in Neu-Atoyah die Witwe von Mohammed 'Ali und drei ihrer Kinder mit ihren kinderreichen Familien. Die Hofanlage eines weiteren Sohnes steht leer, da dieser mittlerweile mit seiner ganzen Familie in Khartum lebt.

5.2. Der Einfluss sich wandelnder funktionaler Ansprüche auf die Bauweise

Im Rückblick lassen sich die funktionalen Wohneinheiten der ersten und zweiten Generation nicht mehr mit Sicherheit bestimmen und differenzieren. Die befragten Anwohner waren sich jedoch darüber einig, dass es sich bei den organisch geformten Strukturen mit hohem Steinanteil in Fundament und Außenmauer um die ältesten Gebäude handelt. Sie weisen die ausgesprochen kleinräumigen funktionalen Einheiten Küche (Matbakh, مطبخ), Wohnraum ('Odah, أوضة) und Veranda (Berandah, براندة) auf. Eine verputzte, in die Wand der Veranda eingelassene Mulde diente als Getreidelager (Qasibah, قصبية).

Nach Aussage der lokalen Informanten wurde das vergleichsweise gut erhaltene Gebäude der Koranschule unterhalb des ältesten Gebäudekomplexes am Fuße der Anhöhe bereits im Laufe der zweiten Generation erbaut. Dieses rechteckige einräumige Gebäude aus Stampflehm mit einem hohen Steinanteil nimmt dieser Aussage nach auf Grund seiner Größe, Form, verwendeter Baumaterialien im Fundament sowie seiner räumlichen Lage eine Sonderstellung in der allgemeinen Siedlungs- und Baustilentwicklung ein (Abb. 4). Das dazugehörige Gästehaus (Madeifah, مضيفة), das Schülern und Reisenden als Übernachtungsmöglichkeit diente, soll dagegen erst später dazu gekommen sein. Im

Gegensatz zu ihrer Entstehung kann das Ende der ursprünglichen funktionalen Nutzung als Koranschule genau bestimmt und auf das Jahr 1946 festgelegt werden, als die von den Briten eröffnete staatliche Schule auf der Nachbarinsel Shiri ihren Betrieb aufnahm.

Eine wichtige räumlich-funktionale Entwicklung der folgenden Generationen sind isoliert stehende, räumlich vom Wohnbereich getrennte Viehställe. Wie die befragten Bewohner berichteten, waren zur Anfangszeit der Besiedlung die Viehbestände so gering, dass sie mit im Wohnbereich gehalten worden waren. Die später entstandenen Ställe bestehen aus runden, über einen Meter hohen, in manchen Fällen zu größeren Einheiten gruppierten Steinsetzungen, die nach oben hin mit Lehm abgeschlossen sein können (Abb. 5).

Die Wände von Küchen wurden auch später weiterhin vorwiegend aus losen Steinen hochgezogen, während die ab der dritten Generation neu erbauten Wohnräume ausnahmslos aus etwa 30 cm mächtigen Lagen aus Stampflehm bestehen (Abb. 3).

Besondere Merkmale der vierten Baugeneration sind nur mit Unsicherheit zu bestimmen, da der einzige (überlieferte) Bewohner ältere Gebäude nutzte und lediglich Verbindungswände zwischen den alten Strukturen einzog. Diese Wände weisen erstmalig große rechteckige Fenster auf, die als Stanzvorlagen bereits beim Hochziehen der Mauern eingeplant worden waren. Auffällig ist außerdem die erste räumlich-funktionale Trennung der Viehställe in Form gesonderter Verschlüsse für Hühner (Qafas, قفص) und von Ställen für Milch- und Fleischvieh (Zaribah, زريبة) sowie für Jungtiere (Karr, كَر).

Ab der fünften Generation wurden alle neuen Bauten mit Ausnahme der Ställe ausschließlich aus Lehm errichtet. Eine neue funktionale Struktur, die heutzutage aus keinem Mansuri-Haushalt mehr wegzudenken wäre, ist die überdachte Einfassung



Abb. 5: Runde Struktur aus Steinen, ursprünglich nach oben hin in Lehm-bauweise fortgeführt: ehemaliger Stall in Alt-Atoyah.

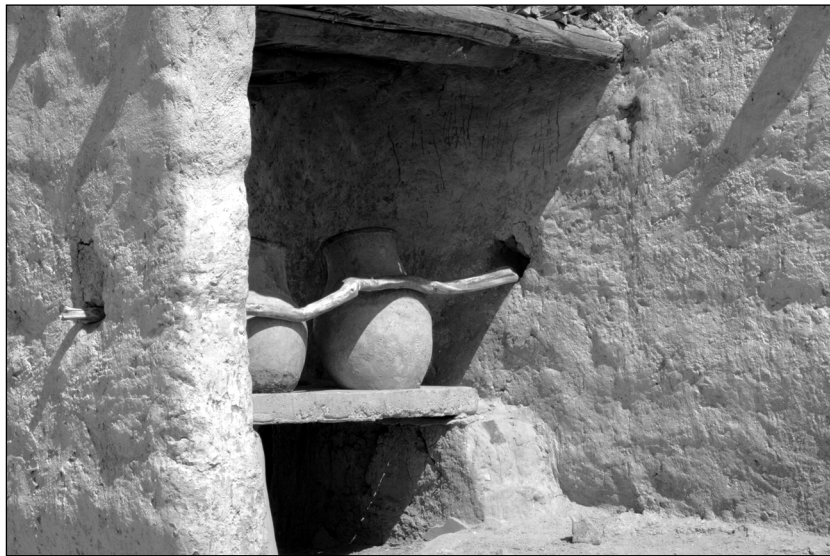


Abb. 6: Überdachte Einfassung für Wasserkrüge, rezent.

(Mazirah, مزيرة) für die großen Wasserkrüge (Zir, زير) (Abb. 6). Die Gebäudestrukturen wurden zudem erstmalig um ein separates Badezimmer (Hamam, حمام) erweitert. Bei den Viehställen kommt eine weitere Umfassung für die Esel hinzu (Zaribah al-Humar, زريبة الحمار).

Die zunehmende räumliche Enge auf der Siedlungsanhöhe wird aus der Verteilung der Gebäude von Mohammed 'Ali deutlich, die sich „L“-förmig um die ältere Bausubstanz anordnen (s. Farbabb. 5 oben). Einige dieser neuen Strukturen wurden allerdings nie über das Stadium ihrer Fundamentlage hinaus ausgeführt, da der Bauherr zur gleichen Zeit beschlossen haben muss, erste Wohngebäude auf dem äußersten Uferstreifen im Bereich des heutigen Neu-Atoyah zu errichten. Diese Bauten zeichnen sich durch großzügige Abmessungen und vergleichsweise mächtige Mauern von zirka 35 cm Dicke aus Stampflehm aus. Mohammed 'Ali ist der erste Bauherr, der einen umfassten Innenhofbereich anlegte, der in den nachfolgenden Jahren und Generationen wiederholt vergrößert wurde. Im Jahre 2005 bestand die von seiner Witwe bewohnte Hofanlage aus zwei Innenhöfen, drei Wohn- und Schlafräumen, einem Gästezimmer, zwei Verandas, einem Vorratsraum, einer Küche, einem Wasserunterstand, einem Badezimmer, zwei Eselställen, einem zweigeteilten Stall für Schafe und Jungtiere sowie einem runden Taubenturm (Burg Hamam, برج حمام) (s. Farbabb. 5, unten). Damit ist das Gehöft ein gutes Beispiel für die jüngsten funktionalen Differenzierungen und räumlichen Erweiterungen im Dar al-Manasir, die mit einem allgemein zunehmenden Anspruch an den Wohnraum einhergehen.

Die übrigen Hofanlagen in Neu-Atoyah stammen alle aus den 1990er Jahren und sind ebenfalls weitläufig konzipiert. Die Lage der einzelnen funktionellen Einheiten zueinander ist bei ihnen quasi identisch: Küche und Badezimmer liegen jeweils in

zwei Ecken des Hofes, die Wohn- und Schlafräume befinden sich hinter der Veranda, der Wasserunterstand steht an einer zentralen Stelle im Innenhof, und die Ställe liegen außerhalb des Wohn- und Hofbereichs (s. Farbabb. 5, unten).

6. URSACHEN FÜR DEN RÄUMLICH-FUNKTIONALEN SIEDLUNGSWANDEL

6.1. Die erste Besiedlung der Anhöhe von Alt-Atoyah

Auf die Frage, warum in ihrer Vorzeit nur das räumlich stark begrenzte Areal auf der steinigen Anhöhe besiedelt wurde, führten die verschiedenen Informanten eine höhere Sicherheit durch die bessere Sicht und Verteidigungslage, eine geringere Größe der damaligen Familien und die räumliche Nähe zum Baumaterial Stein als wichtigste Gründe auf.

Diese Erklärungsansätze der heutigen Bevölkerung stimmen mit den dargestellten Beobachtungen zur Größe und Dichte der architektonischen Zeugnisse von Alt-Atoyah überein, wonach zumindest die Anzahl dauerhaft anwesender Familienmitglieder früher bedeutend geringer gewesen sein muss. Auch die Menge an Vieh, das in der ersten und zweiten Generation innerhalb des Wohnbereichs gehalten worden war, muss man sich sehr bescheiden vorstellen. Eine ursprünglich kleinere Familiengröße kann darauf zurückgeführt werden, dass durch unhygienische Lebensbedingungen und quasi nicht-existente medizinische Versorgung die Sterblichkeit höher gelegen haben muss, als in den späteren Generationen. Die hygienischen Bedingungen dürften sich vor allem ab der dritten Generation durch die Einführung einer strikten räumlichen Trennung von Mensch und Tier verbessert haben. Fatnah Ahmed Jusif (فطنة أحمد يوسف) berichtet diesbezüglich, dass das Halten von Tauben auf den Hausdächern in ihrer

Jugend noch gängige Praxis war, man aber wegen des Schmutzes im Dar al-Manasir heute dazu übergegangen sei, einzeln stehende Taubentürme zu bauen.

Das Baumaterial der Fundamente aller Gebäude der ersten und zweiten Generation besteht aus plattigen Gneisen. Die Wände von Wohn- und Schlafbereich wurden unter Verwendung eines steinigen Lehm-Wasser-Gemisches lagenweise aufgebaut und verkleidet. Küchen und Ställe dagegen wurden ursprünglich nur aus weitgehend unbehauenen Steinen hochgezogen. Auffällig ist, dass die ältesten Häuser die größten Steinplatten und das am sorgfältigsten gelegte Fundament mit kunstvoller Querschichtung aufweisen. Bei dem Bau von Wänden späterer Steinstrukturen musste man offensichtlich mit kleineren Steinbrocken vorlieb nehmen. Hieraus lässt sich schließen, dass flache Steine in der Gründergeneration das bevorzugte regionale Baumaterial darstellten. Sie kamen auf der Anhöhe von Alt-Atoyah in guter Qualität und räumlicher Nähe vor. Lehm wurde allerdings schon in der ersten Generation als Fugenmaterial im Fundament sowie als Baumaterial im höheren Mauerbereich für Wohn- und Schlafräume sowie bei den Speicherkammern bevorzugt. In den meisten Fällen blieb der sorgfältig aufgetragene Lehmverputz der Innenwände bis heute erhalten. Lehm hat die besseren isolierenden Eigenschaften und schützt zuverlässiger vor einem Eindringen von giftigem Getier, Kleinnagern und Insekten. Ab der dritten Generation wurden schließlich alle Wohn- und Schlafräume aus Lehm erbaut und ehemalige Küchen mit Steinmauern häufig in Ställe umfunktioniert.

Durch das natürliche Anwachsen der ursprünglichen Familie seit der ersten Generation, möglicherweise begleitet durch eine Verbesserung des landwirtschaftlichen Ertrags und somit des Familieneinkommens durch fortschreitende Landgewinnung, welche auch eine umfangreichere und diversifizierte Viehhaltung erlaubte, ist es zu einer Vergrößerung und räumlich-funktionalen Diversifizierung der Gebäudeeinheiten gekommen, die besonders stark ab der fünften Generation mit der Besiedlung von Neu-Atoyah in Erscheinung tritt.

6.2. Ansiedlung in Neu-Atoyah und Aufgabe der alten Siedlung

Die vollständige Aufgabe von Alt-Atoyah wird von den lokalen Informanten mit einer allgemein ansteigenden Familiengröße begründet, die eng mit der regionalen Einführung der Dieselpumpe in der Bewässerungswirtschaft verknüpft ist. Die zunehmende räumliche Enge auf der Anhöhe muss als verstärkender Push-Faktor gewirkt haben, die angestammte Siedlung zu verlassen. Der entscheidende Faktor für den nachdrücklichen Wandel der Siedlungsstruktur in ausgedehnte Hofanlagen aus Stampflehm und zunehmend auch aus ungebrannten Lehmziegeln (Abb. 7), wie er im gesamten Dar al-Manasir stattgefunden hat, hängt mittelbar ebenfalls mit der flächendeckenden Einführung dieselbetriebener Wasserpumpen zusammen.

Die ersten aus England importierten Pumpen (Babur, بابور) lösten innerhalb kurzer Zeit das mit Ochsenkraft betriebene Wasserrad, die Saqiah (ساقية), vollständig ab (Beck 2001). Während die



Abb. 7: Bau eines Hauses aus ungebrannten Lehmziegeln (März 2005).



Abb. 8: Gemeinschaftliche Dieselpumpe in Neu-Atoyah.

Übergangsphase nicht ohne Schwierigkeiten verlief (Bashir 1997: 18), erwies sich die einmal eingeschlagene Entwicklung als unumkehrbar. Die Dieselpumpen revolutionierten nicht nur die Bewässerungswirtschaft dadurch, dass erstmals vom Nil weiter entfernte und höher gelegene Uferstreifen bestellt und ganzjährig bewässert werden konnten – mit der dadurch potenzierten Verfügbarkeit von Wasser in Siedlungsnähe gelangte auch der für die Lehmbauweise bis dato nur mühsam herbeizuschaffende Baustoff Wasser in unmittelbare Nähe neuer, durch ihre Ebenheit zum Siedeln geeignete Flächen.

Die ersten Dieselpumpen auf Sherari standen in Miteirah (متيرة) und Ras al-Gazirah (رأس الجزيرة), von wo aus ihr Wasser über lange gemeinschaftlich angelegte und immer noch erkennbare Wasserkanäle und Aquädukte den Rest der Insel versorgten. Die Dorfgemeinschaft von Atoyah schaffte im Jahre 1976 ihre erste gemeinschaftliche Dieselpumpe an (Abb. 8).

Die Erschließung neuer Ackerflächen und die Intensivierung der multisaisonalen Landwirtschaft bildeten die Lebensgrundlage für ein Anwachsen der lokalen Bevölkerung und eröffneten „den Migranten einen Platz in der Wirtschaft ihrer Heimat“ (Beck 2001: 70, vgl. auch Beck 1999).

Ähnlich wie Landbesitz und Dattelpalmen werden Häuser von den Manasir als unveräußerbar betrachtet (vgl. Leach 1919: 99-100), weswegen das eng bebaute Siedlungsareal von Alt-Atoyah auch nach dem Wegzug der ersten Familien unveränderbar und damit unattraktiv blieb.

Die neuen großzügig angelegten Gehöfte von Neu-Atoyah sind allerdings nicht nur eine Reaktion auf wachsende Familiengrößen, sondern auch Indiz für einen langsam einsetzenden Wohlstand. Die von der Arbeitsmigration aus Regionen wie Nubien und Oberägypten, später auch zunehmend aus reichen Ölstaaten zurückkehrenden Männer

brachten nicht nur Geld in die Region, sondern auch neue Vorstellungen von „Wohnen“ und „Lebensqualität“, die sie in der Anlage ihrer neuen Häuser umsetzten. Im Zuge dieser Entwicklung verliert auch die traditionelle Praxis, neue Gebäude in gemeinschaftlicher Arbeit selber zu errichten, zunehmend an Bedeutung. Fauziah (فوزية) berichtete, dass ihr 1999 erbautes Haus, das sich durch innovative Bogeneingänge hervorhebt, von professionellen Handwerkern gegen Bezahlung errichtet wurde (Abb. 9). Das dazu benötigte Geld hatte ihr Mann als Arbeitsmigrant erwirtschaftet.

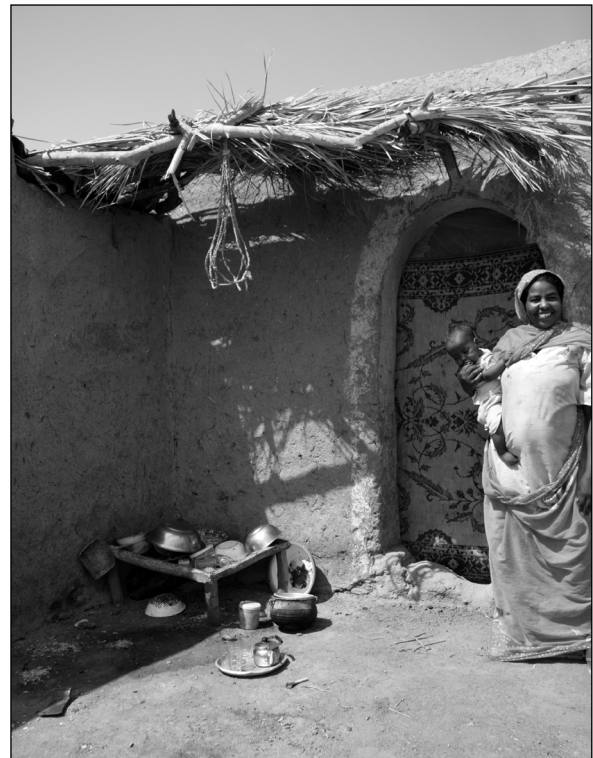


Abb. 9: Fauziah Mohammed 'Ali vor der bogenförmigen Eingangstür zur Küche: modernes Gebäude aus Stampflehm in Neu-Atoyah.

Bei einer genauen Betrachtung der Siedlungen und Bevölkerungsstruktur im Dar al-Manasir fällt auf, dass seit einigen Jahren nicht nur die engen alten Siedlungskerne leer stehen oder ausschließlich von Alten bewohnt werden, sondern auch viele der neueren Hofanlagen verlassen sind. Die infrastrukturelle Vernachlässigung der gesamten Region sowie der Mangel an medizinischer Versorgung, Bildung und bezahlten Arbeitsmöglichkeiten führte zu einer massiven Emigration junger Männer, die zunehmend ihre Familien in die neue Heimat nachholen und nicht mehr zurückkehren. Mit Hinblick auf die bevorstehende Flutung ihrer Heimat hat sich dieser Trend besonders in den letzten Jahren verstärkt, so dass in einigen Dörfern die Bausubstanz nicht mehr erneuert wird und sichtlich verfällt. Überraschenderweise werden aber an verschiedenen Orten auch aktuell noch neue Häuser gebaut (Abb. 7, 10). Dieser Sachbestand lässt sich durch ein Nichtwahrhabenwollen oder -können der anstehenden Umsiedlung oder Hoffnungen auf Entschädigungszahlungen, die sich unter anderem an dem Hausbesitz bemessen, erklären.

7. FAZIT

Der Wandel von Siedlungsstruktur und Bausubstanz im Dorf Atoyah auf Sherari ist in vielen Punkten beispielhaft für das gesamte Gebiet der Manasir. In ihm spiegeln sich mit der Entwicklung einer funktionalen Diversifizierung sowie der zunehmenden Größe und veränderten Lage der Wohn- und Stallbereiche verschiedene ökonomische und gesellschaftliche Entwicklungen wider. Die Einführung der dieselbetriebenen Wasserpumpe ist ein besonders tief greifender Einschnitt in der jüngeren Geschichte, der nicht nur zu einer Revolutionierung der Bewässerungslandwirtschaft, sondern auch zu einer Umgestaltung der Bauweise und Siedlungsstruktur im Dar al-Manasir führte.

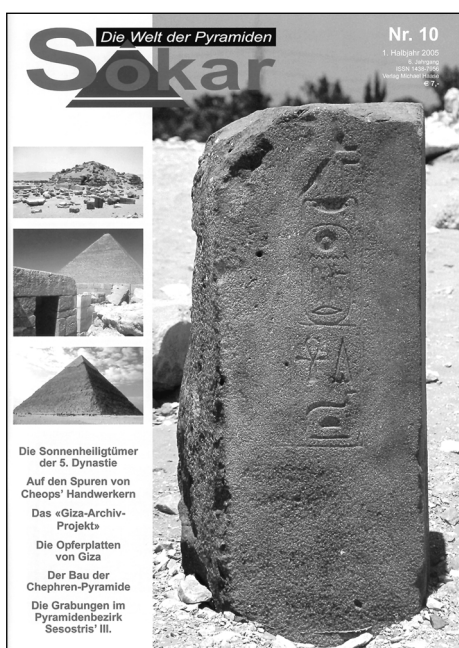


Abb. 10: Bau eines Hauses aus Stampflehm (März 2005).



BIBLIOGRAPHIE

- AL-HAKEM, A. M. A. (1993): *Merowe (Hamdab) High Dam and its Impacts*, Kush 16, 1-25.
- BASHIR, AL-N. T. AL-S. (HRSG.) (1997): *Diwan 'Abqariah al-Manasir. Li-Ustadh Ibrahim 'Ali al-Sha'ir*. Atbara.
- (1997): ديوان عبقرية المناصير. للأستاذ إبراهيم علي الشاعر (النذير تاج السر البشير (جمع وإعداد)
- BECK, K. (1997): *Wer kennt schon Hamdab? Ein Staudammvorhaben im Sudan*. In: Pörtge, K.-H. (Hrsg.): *Forschungen im Sudan*. Erfurter Geographische Studien 5, Erfurt, 79-88.
- BECK, K. (1999): *Escaping from Narrow Confines – Returning to Tight Communities. Manasir Labour Migration from the Area of the Fourth Nile Cataract*. In: Hahn, H. P., G. Spittler (Hrsg.): *Afrika und die Globalisierung*. Schriften der Vereinigung von Afrikanisten in Deutschland 18, Hamburg, 201-211.
- BECK, K. (2001): *Die Aneignung der Maschine. Eine Geschichte, die davon handelt, wie der Dieselmotor von Bauern im Niltal so gezähmt und zugerichtet wurde, daß er aus seiner neuen Heimat nicht mehr wegzudenken ist*. In: Kohl, K.-H., N. Schaffhausen (Hrsg.): *Katalog zur Ausstellung „New Heimat“ im Frankfurter Kunstverein, 12. Oktober 2001 – 27. Januar 2002*, New York, 66-77.
- HABERLAH, D. (2004): „GPS-Onscreen-Navigation“ als Möglichkeit der Datenerhebung und qualitativen Analyse im Gelände. *Ein Erfahrungsbericht*, Zentralblatt für Geologie und Paläontologie 1, Heft 5/6, 401-410.
- LAGNAH AL-TANFIDHIYAH LIL-MUTA'THIRIN (2005): *Khasan al-Hamdab wa Qissah Tahgir Ahali al-Manasir*. Khartoum.
- (2005): خزان الحامداب وقصة تهجير أهالي المناصير (اللجنة التنفيذية للمتأثرين)
- LEACH, T. A. (1919): *Date-Trees in Halfa Province*, Sudan Notes & Records 2, 98-104.
- NÄSER, C. (2004): *H.U.N.E. 2004. Teil 3: Bericht über den Insel-Survey*, Der Antike Sudan / MittSAG 15, 117-130.
- SALIH, A. M. (1999): *The Manasir of Northern Sudan: Land and People. A Riverain Society and Resource Scarcity*. Köln.
- QASIM, 'A. AL-SH. (2002): *Qamus al-Lahgah al-'Amiya fi al-Sudan*. 3. Auflage. Khartoum.
- اللهجة العامية في السودان. الطبعة الثالثة. الدار السودانية للكتب (عون الشريف قاسم (2002): قاموس



Seit dem Jahr 2000 gibt es mit **Sokar** die erste deutschsprachige Fachzeitschrift, die sich mit den Forschungen an den Königs- und Privatgräbern aus der altägyptischen Pyramidenzeit beschäftigt.

Sokar dient Ägyptologen und Historikern als Forschungsgrundlage, ermöglicht aber auch interessierten Laien einen Zugang zur modernen Pyramidenforschung.

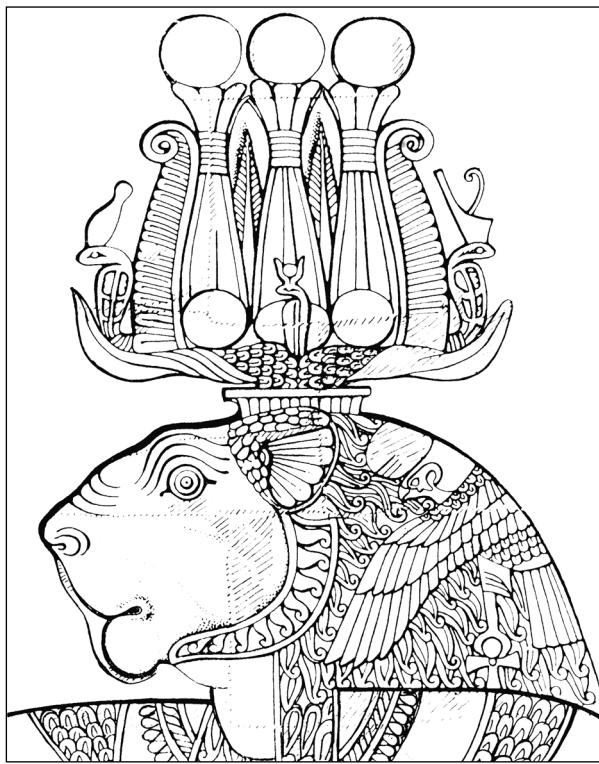
Sokar erscheint zweimal im Jahr im Verlag Michael Haase. Ab 2006 umfaßt jede Ausgabe 72 Seiten (Umschlag farbig, Inhalt schwarzweiß) mit zahlreichen Fotos und Abbildungen.

Das Jahresabonnement 2006 (2 Ausgaben, **Sokar** Nr. 12 und 13) kostet € 17,- (Inland, inkl. Versand) bzw. € 20,- (Ausland, inkl. Versand)

Kontaktadresse: Michael Haase, Redaktion Sokar, Drakestr. 41, D-12205 Berlin (E-Mail: haase_sokar@web.de).

www.verlag-michael-haase.de

MITTEILUNGEN DER
SUDANARCHÄOLOGISCHEN
GESELLSCHAFT ZU BERLIN E.V.



HEFT 16
2005

HERAUSGEBER: Sudanarchäologische Gesellschaft zu Berlin e.V.
c/o Humboldt-Universität zu Berlin
Seminar für Archäologie und Kulturgeschichte Nordostafrikas
Unter den Linden 6
10099 Berlin

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT: Angelika Lohwasser

ERSCHEINUNGSORT: Berlin

AUTOREN IN DIESER AUSGABE: F. Breyer, J. Budka, D. Eigner, E. Endesfelder,
D. Haberlah & J. von dem Bussche, J. Hallof, C. Jeuthe,
D. Kahn, T. Karberg, A. Lohwasser, R. Mucha, C. Näser,
T. Scheibner, U. Sievertsen, D. Valbelle, G. Wanning

SATZ UND LAYOUT: Frank Joachim

BANKVERBINDUNG DER SAG: Deutsche Bank AG 24
BLZ 100 700 24 BIC DEUTDEDBBER
Kto.-Nr. 055 55 08 IBAN DE36 1007 0024 0055 5508 00

WORLDWIDEWEB-ADRESSE (URL): <http://www.sag-online.de>

Die Zeitschrift DER ANTIKE SUDAN (MittSAG) erscheint einmal im Jahr und wird an die Mitglieder der Sudanarchäologischen Gesellschaft kostenlos abgegeben. Preis pro Heft: € 12,50 + Versandkosten.
Die in den Beiträgen geäußerten Ansichten geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.
Die „Richtlinien für Autoren“ finden Sie unter www.sag-online.de, wir senden sie auf Anfrage auch gerne zu.

© 2005 Sudanarchäologische Gesellschaft zu Berlin e.V.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Gesellschaft.

SUDANARCHÄOLOGISCHE GESELLSCHAFT ZU BERLIN E.V.

Angesichts der Tatsache, daß die globalen wirtschaftlichen, ökonomischen und politischen Probleme auch zu einer Gefährdung der kulturellen Hinterlassenschaften in aller Welt führen, ist es dringend geboten, gemeinsame Anstrengungen zu unternehmen, das der gesamten Menschheit gehörende Kulturerbe für künftige Generationen zu bewahren. Eine wesentliche Rolle bei dieser Aufgabe kommt der Archäologie zu. Ihre vornehmste Verpflichtung muß sie in der heutigen Zeit darin sehen, bedrohte Kulturdenkmäler zu pflegen und für ihre Erhaltung zu wirken.

Die Sudanarchäologische Gesellschaft zu Berlin e.V. setzt sich besonders für den Erhalt des Ensembles von Sakralbauten aus meroitischer Zeit in Musawwarat es Sufra/Sudan ein, indem sie konservatorische Arbeiten unterstützt, archäologische Ausgrabungen fördert sowie Dokumentation und Publikation der Altertümer von Musawwarat ermöglicht. Wenn die Arbeit der Sudanarchäologischen Gesellschaft zu Berlin Ihr Interesse geweckt hat und Sie bei uns mitarbeiten möchten, werden Sie Mitglied! Wir sind aber auch für jede andere Unterstützung dankbar. Wir freuen uns über Ihr Interesse!

Mitgliedsbeiträge jährlich:
Vollmitglied: € 65.- / Ermäßigt: € 35.- / Student: € 15.- / Fördermitglied: mind. € 250.-

ISSN 0945-9502

Der antike Sudan. Mitteilungen der Sudanarchäologischen Gesellschaft zu Berlin e.V.

Kurzcode: MittSAG

Heft 16, 2005

KARTE VOM NORDSUDAN.....	4
EDITORIAL.....	5
NACHRICHTEN AUS MUSAWWARAT	
R. MUCHA, <i>Untersuchungen in der Umgebung der Kleinen Anlage (I B)</i>	7
R. MUCHA, <i>Die Struktur II C-V</i>	14
T. SCHEIBNER, <i>Archäologie, Verantwortung und Kulturerhalt — Die Rettungskampagne am Großen Hafir von Musawwarat 2005</i>	15
FRITZ-HINTZE-VORLESUNG	
J. HALLOF, <i>Philae in Musawwarat es-Sufra</i>	35
AUS DER ARCHÄOLOGIE	
C. NÄSER, <i>Die Humboldt University Nubian Expedition 2005: Arbeiten im Bereich der Inselkonzession</i>	49
J. BUDKA, <i>H.U.N.E. 2005: Survey und Grabungen in Kirbekan</i>	69
C. JEUTHE, <i>Bemerkungen zu den Lithikfunden des Kirbekan-Surveys 200</i>	83
T. KARBERG, <i>Bemerkungen zu Rinderdarstellungen in Kirbekan</i>	89
D. EIGNER, <i>"Christian Remains" – Der Fundort KIR 257 am 4. Nilkatarakt</i>	93
U. SIEVERTSEN, <i>Die christliche Keramik aus der Grabung in KIR 257 (H.U.N.E. 2005)</i>	101
D. EIGNER, <i>Kirbekan – ein Dorf der Manasir am 4. Nilkatarakt</i>	113
D. HABERLAH & J. VON DEM BUSSCHE, <i>Das Dorf Atoyah auf der Insel Sherari. Wandel der Siedlungsstruktur im Dar al-Manasir</i>	125
VARIA	
F. BREYER, <i>Eine Statue des meroitischen Sonnengottes Masa?</i>	137
D. KAHN, <i>The Royal Succession in the 25th Dynasty</i>	143
G. WANNING, <i>Exkursion der SAG vom 12. bis 14. November 2004 nach London</i>	165
E. ENDESFELDER, <i>In memoriam Fritz Hintze Zum Gedenken an einen bedeutenden deutschen Gelehrten</i>	169
DAS PORTRÄT: <i>Jürgen Becker</i>	175
NACHRUF: <i>Francis Geus</i>	177
KARTE VON MUSAWWARAT ES SUFRA.....	179
KARTE DES KONZESSIONSGEBIETES AM 4. KATARAKT	180